

Von der Bundeshauptstadt Bonn zur wettbewerbsfähigen Bundesstadt Bonn

Schönert, Matthias

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Schönert, M. (2012). Von der Bundeshauptstadt Bonn zur wettbewerbsfähigen Bundesstadt Bonn. In A. Kauffmann, & M. T. W. Rosenfeld (Hrsg.), *Städte und Regionen im Standortwettbewerb: neue Tendenzen, Auswirkungen und Folgerungen für die Politik* (S. 200-218). Hannover: Verl. d. ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-337239>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Matthias Schönert

**Von der Bundeshauptstadt Bonn
zur wettbewerbsfähigen Bundesstadt Bonn**

S. 200 bis 218

Aus:

Albrecht Kaufmann, Martin T.W. Rosenfeld (Hrsg.)

Städte und Regionen im Standortwettbewerb

Neue Tendenzen, Auswirkungen und Folgerungen für die Politik

Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL 238

Hannover 2012

Matthias Schönert

Von der Bundeshauptstadt Bonn zur wettbewerbsfähigen Bundesstadt Bonn

Gliederung

- 1 Einleitung
- 2 Position Bonns im Städtewettbewerb und Veränderungen seit 1990
 - 2.1 Räumliche Lage und regionale Kooperationen
 - 2.2 Demographische Entwicklung
 - 2.3 Beschäftigungsentwicklung, Wirtschafts- und Unternehmensstrukturen
 - 2.4 Bonn in Städterankings
- 3 Strategische Entwicklungsansätze seit 1990
 - 3.1 „5-Säulen-Modell“ aus dem Jahr 1991
 - 3.2 Strukturwandel und Entwicklungspotenziale im Jahr 2010
 - 3.2.1 Bundesstadt Bonn
 - 3.2.2 Internationale Zusammenarbeit und Konferenzstandort
 - 3.2.3 Wissenschaft und Forschung
 - 3.2.4 Zukunftsorientierte Wirtschaftsstruktur
 - 3.2.5 Städtelandschaft, Kultur- und Tourismusregion
 - 3.3 Bundesviertel/Bonner Bogen: Umbau der physischen Stadtstrukturen
- 4 Fazit: Zukünftige Entwicklungsperspektiven für Bonn

Literatur

1 Einleitung

Seit etwa 20 Jahren ist Bonn nicht mehr die deutsche Bundeshauptstadt. Am 20. Juni 1991 hat der Deutsche Bundestag mit 338 zu 320 Stimmen beschlossen, den Sitz des Parlaments und Teile der Regierungsfunktionen nach Berlin zu verlagern. Dadurch wurde ein Prozess des strukturellen Wandels in der Stadt Bonn und in den eng mit Bonn verflochtenen Umlandkreisen ausgelöst. Bereits drei Wochen nach dem Umzugsbeschluss konnten die regionalen Akteure aus der Stadt Bonn, dem Rhein-Sieg-Kreis und dem Kreis Ahrweiler mit dem „Fünf-Säulen-Modell“ erste Ideen für eine neue regionale Zukunftsstrategie präsentieren. Dadurch wurde nach einem kurzen „Schockzustand“ über die unerwartete Entscheidung angesichts der seinerzeit diskutierten Auswirkungen wie Arbeitsplatzverlusten und dem drohenden regionalen Abstieg recht zügig versucht, mit einem neuen regionalen Leitbild die anstehenden Veränderungen strukturiert zu bewältigen und optimistisch anzugehen (vgl. Salz 2006).

Die fünf Säulen setzten dabei an den vorliegenden regionalen Potenzialen an: (1) „Bonn als Bundesstadt“, (2) „Zentrum für internationale Zusammenarbeit“, (3) „Region

der Wissenschaft und Forschung“, (4) „Region zukunftsorientierter Wirtschaftsstruktur“ und (5) „Modell einer umweltgerechten Städtelandschaft und Kulturregion“. Die Verbindung eines regionalökonomischen Strukturkonzeptes mit definierten regionalplanerischen und stadtentwicklungspolitischen Zielen wurde somit zur Leitlinie der regionalen Akteure. Der zeitliche Handlungsdruck verbunden mit der Diskussion um den sinnvollen Einsatz der durch den Bund gewährten finanziellen Ausgleichsmittel haben zu einer engen informellen Kooperation in der Region geführt. Im Folgenden soll zur Klärung folgender Fragen beigetragen werden: Sind die befürchteten Arbeitsplatz- und Einwohnerverluste eingetreten? Welche strukturellen Veränderungen haben in den letzten 20 Jahren stattgefunden und wie ist die Stadt Bonn heute auf den zunehmenden Standortwettbewerb von Städten und Regionen vorbereitet?

Zunächst werden im zweiten Kapitel die Position von Bonn im Städtewettbewerb und die Veränderungen seit 1990 beschrieben. Dabei werden regionale Bezüge der Stadt Bonn erläutert und Basisdaten zu den Umlandkreisen genannt. Die strategischen Entwicklungsansätze seit 1990 sind Inhalt des dritten Kapitels. Dabei wird die Umsetzung der Maßnahmen des 5-Säulen-Modells ausgeführt und der heutige Stand der für den Standortwettbewerb relevanten Potenziale erläutert. Im vierten Kapitel werden die Zukunftsperspektiven für Bonn eingeschätzt.

2 Position Bonns im Städtewettbewerb und Veränderungen seit 1990

2.1 Räumliche Lage und regionale Kooperationen

Bonn ist eine etwa 320.000 Einwohner zählende Stadt im Südwesten des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Zusammen mit der größten NRW-Stadt Köln mit ca. 1 Million Einwohnern und der Landeshauptstadt Düsseldorf (ca. 590.000 Einwohner) bildet Bonn den städtischen Kern einer räumlichen Entwicklungsachse im Rheinland. Wichtige europäische Entscheidungszentren wie der Raum Brüssel oder ökonomisch bedeutende Zentren wie die Rhein-Main-Region sind innerhalb von ein bis zwei Stunden mit dem Auto oder mit den Hochgeschwindigkeitszügen ICE bzw. THALYS erreichbar. Zudem sind die internationalen Flughäfen Frankfurt/Main, Düsseldorf sowie Köln/Bonn in weniger als einer Stunde anzufahren. Die Stadt Bonn kooperiert auf verschiedenen räumlichen Ebenen mit den benachbarten Städten und Kreisen (vgl. Abb.1).

In der Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler besteht seit dem Umzugsbeschluss des Deutschen Bundestages im Jahr 1991 eine über zwei Bundesländer hinweg reichende, regionale Kooperation. Dabei werden nicht nur gemeinsame Messeauftritte realisiert, sondern es bestehen zudem über viele Jahre gewachsene Arbeitsbeziehungen bei der Unterstützung des strukturellen Wandels bei Clusteransätzen (z. B. Gesundheitswirtschaft oder Geo-Information), bei der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft („Wissenschaftsregion Bonn“) oder bei der räumlichen Planung mit dem regionalen Arbeitskreis „Entwicklung, Planung und Verkehr (:rak)“. Auf der Ebene der *Arbeitsmarktregion Bonn/Rhein-Sieg* arbeiten die Wirtschaftsförderungseinrichtungen beispielsweise im Rahmen der Regionalagentur an gemeinsamen Konzepten zur Unterstützung der Beschäftigungsperspektiven in der Region. Darüber hinaus gibt es Kooperationen auf

Abb. 1: Räumliche Lage und regionale Kooperationen



Quelle: Eigene Darstellung

der Ebene der *Metropolregion Köln/Bonn*, die aus den drei kreisfreien Städten Köln, Bonn und Leverkusen sowie sechs umliegenden Landkreisen besteht und Mitglied im „Initiativkreis Europäische Metropolregionen in Deutschland (IKM)“ ist. Dahinter steht der Verein Region Köln/Bonn e. V., in dem neben Städten und Kreisen zudem Handwerkskammern, Industrie- und Handelskammern, Sparkassen, der Landschaftsverband Rheinland und der Deutsche Gewerkschaftsbund vertreten sind. Als gemeinsame Aktivitäten gelten etwa die Projekte der REGIONALE 2010, ein NRW-Strukturförderkonzept oder die Vorhaben der Gesellschaft Cologne Bonn Business, in der das Marketing auf

der Ebene der Metropolregion gebündelt ist. Diese Kooperationsbeziehungen spielen eine wichtige Rolle bei der Diskussion um die Positionierung von Stadt und Region im internationalen Standortwettbewerb (vgl. Blotevogel et al. 2009; Mäding 2010). Zu anderen Städten der Rheinschiene bestehen bislang nur vereinzelte Kooperationsinitiativen, etwa mit Düsseldorf bei der gemeinsamen Präsentation der Städte Köln, Düsseldorf und Bonn auf der Tourismusmesse ITB in Berlin.

Die Stadt Bonn ist das Arbeitsplatzzentrum für die umliegenden Kreise und es existieren enge Pendlerverflechtungen, insbesondere mit dem Kreis Rhein-Sieg und dem in Rheinland-Pfalz liegenden Kreis Ahrweiler. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist die Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler als „Ausgleichsregion“ in den entsprechenden Vereinbarungen des Berlin/Bonn-Gesetzes festgelegt worden. Im Jahr 2010 pendelten 90.141 Personen zu ihrem Arbeitsplatz nach Bonn ein, während lediglich 34.091 von Bonn auspendelten. Die größten Pendlersalden aus Bonner Sicht bestehen mit dem Rhein-Sieg-Kreis in Höhe von 31.400 Personen (ca. 41.400 Ein- und 10.000 Auspendler). Aber auch mit der Stadt Köln bestehen enge Verflechtungen: So pendelten 7.500 Personen nach Bonn ein und 8.200 pendelten nach Köln (Saldo: -700 aus Bonner Sicht).

2.2 Demographische Entwicklung

Die Stadt Bonn hatte Ende 2009 insgesamt 319.841 Einwohner. Im Vergleich zum Jahr 1990 mit 292.234 Einwohnern ist Bonn somit um +9,4% bzw. absolut um 27.607 Einwohner gewachsen. Laut aktuellen Prognosen von IT.NRW wird die Bevölkerung im Zeitraum von 2008 bis 2030 prozentual in Bonn um +11,8% auf dann 353.614 Einwohner weiter ansteigen. Dies ist das stärkste prozentuale Bevölkerungswachstum aller kreisfreien Städte und Kreise in Nordrhein-Westfalen. Dabei setzt sich das Wachstum zu +9,0% aus dem Überschuss der Zu- und Fortgezogenen und zu +2,8% aus dem Überschuss der Geborenen und Gestorbenen zusammen. Der starke Geburtenüberschuss ist insofern eine Besonderheit, als nur ganz wenige Kreise und kreisfreie Städte über einen positiven Saldo verfügen. Auch im Rhein-Sieg-Kreis wird ein Wachstum der Bevölkerung um +3,1% prognostiziert, während im Kreis Ahrweiler die Einwohnerzahlen um -5,9% sinken werden. Insgesamt wird die *Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler* somit im Zeitraum 2008 bis 2030 um ca. +4,6% von 1.044.500 auf 1.092.800 Einwohner anwachsen.

Die Alterung der Bevölkerung in Bonn wird sich ähnlich dem Landestrend entwickeln. So wird das Durchschnittsalter von 41,8 Jahren (2008) auf 44,7 Jahre (2030) ansteigen. Insbesondere der Zuwachs der Bevölkerung um jeweils über +50% in den Altersklassen der 60- bis 80-Jährigen und der über 80-Jährigen wird die Stadt zunehmend prägen. Wegen des Wachstums der jungen Altersgruppen (z. B. Unter-19-Jährige +6,4%) fällt im Landesvergleich die Alterung insgesamt jedoch relativ moderat aus: Die Stadt Bonn wird zusammen mit Köln und Düsseldorf im Jahr 2030 voraussichtlich zu den drei „jüngsten“ Städten bzw. Kreisen in ganz NRW zählen. Daraus resultiert auch die Prognose der Landesstatistiker von IT.NRW, dass die drei Rheinland-Städte die einzigen Städte bzw. Kreise in ganz Nordrhein-Westfalen sind, in denen überhaupt noch ein Wachstum von Privathaushalten mit drei und mehr Personen bis zum Jahr 2030 vorhergesagt wird (Bonn und Düsseldorf jeweils +5,1%, Köln +8,7%). Bei den Ein- und

Zwei-Personen-Haushalten wird – wie im Landestrend – auch in Bonn ein Wachstum von +9,7% zu erwarten sein. Die Zahl der Haushalte wird dadurch (nach der konstanten Prognosevariante) von 171.070 auf 186.100 zunehmen. Dabei wird der Anteil von Ein- und Zwei-Personen-Haushalten etwa 80% aller Haushalte ausmachen.

2.3 Beschäftigungsentwicklung, Wirtschafts- und Unternehmensstrukturen

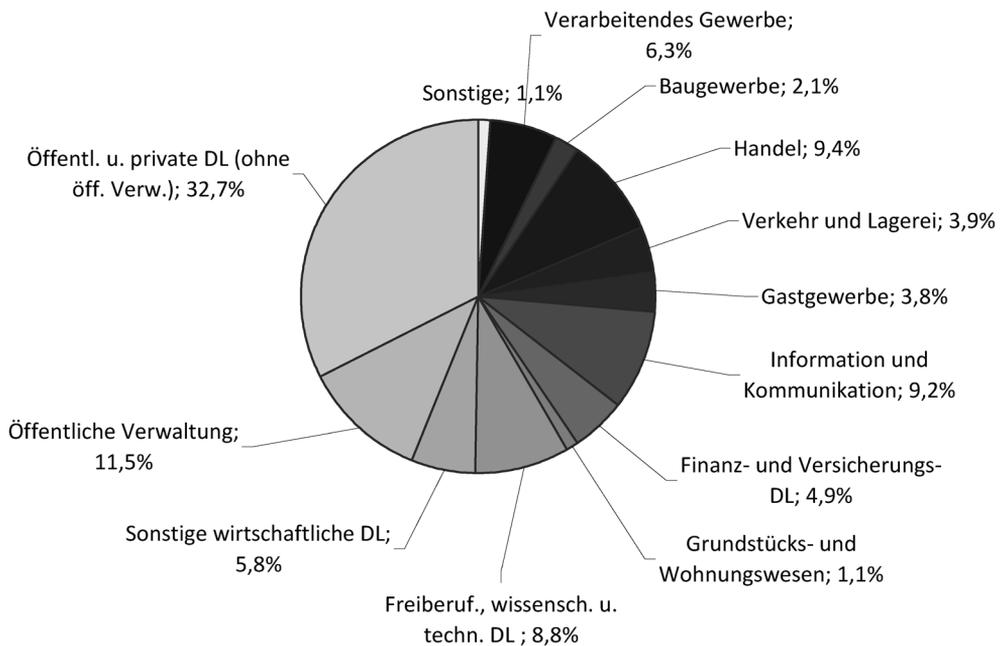
In Bonn wurden Ende Juni 2009 insgesamt 151.310 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte registriert, was einen neuen Höchststand in der Beschäftigung bedeutet. Im Bonn/Berlin-Umzugsjahr 1999 wurden 148.130 Beschäftigte gezählt. Gegenüber dem Jahr des Bonn/Berlin-Umzugsbeschlusses im Jahr 1991 mit 134.199 Beschäftigten hat deren Zahl somit um mehr als 17.100 (+12,8%) zugenommen. Nach den aktuell vorliegenden Schätzungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ liegt die Erwerbstätigenzahl am Arbeitsort Bonn für 2008 bei 224.900. Demnach beträgt der Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung an allen Erwerbstätigen in Bonn 66,9%, bzw. ein Anteil von 33,1% (NRW = 33,3%) ist nicht sozialversicherungspflichtig. Gegenüber dem Jahr 1991 ist ein Wachstum in Höhe von 35.100 Erwerbstätigen (+18,5%) festzustellen.

Der in hoch entwickelten Volkswirtschaften zu beobachtende Wandel zu Dienstleistungsgesellschaften ist in Bonn seit jeher besonders weit fortgeschritten; Mitte 2009 konnten 90,8% aller Beschäftigten dem Tertiären Sektor zugeordnet werden; entsprechend waren nur noch 9,1% aller Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe tätig. Sonderauswertungen aus dem Unternehmensregister zeigen, dass die insgesamt 15.978 Betriebe zu über 99% dem Mittelstand (nach IfM-Abgrenzung) zuzuordnen sind, wobei dieser mit 65,9% etwa zwei Drittel der Beschäftigung auf sich vereint. Großbetriebe machen weniger als ein Prozent aller Unternehmen aus und stellen nach den Daten des Unternehmensregisters mit 34,1% etwa ein Drittel der Gesamtbeschäftigung. Im Kammerbezirk der IHK Bonn/Rhein-Sieg sind im Jahr 2010 die drei an der Deutschen Börse gelisteten Unternehmen Deutsche Telekom, Deutsche Post DHL und die Postbank mit zusammen 24.762 Beschäftigten die größten privaten Arbeitgeber am Standort Bonn. Alleine die beiden Konzerne Deutsche Telekom und Deutsche Post steuern von ihren Unternehmenssitzen in Bonn die Strategien für weltweit etwa 745.500 Beschäftigte. Entsprechende Schwerpunkte zeigen sich in der sektoralen Wirtschaftsstruktur der Stadt Bonn: So verfügte 2009 der Wirtschaftsabschnitt „Information und Kommunikation“ über einen Anteil von 9,2% an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, der Bereich „Freiberuflich, wissenschaftlich und technische Dienstleistungen“ 8,8% und die Finanz- und Versicherungs-Dienstleistungen besaßen einen Anteil von 4,9%. Da Bonn weiterhin ein wichtiger Behördenstandort ist, sind im Bereich „Öffentliche Verwaltung“ noch 11,5% aller Beschäftigten tätig (vgl. Abb.2).

Der Arbeitsmarkt der Stadt Bonn profitiert von den positiven regionalen Wachstumstendenzen bei Beschäftigung und Bevölkerung. Im Bundes- und Landesvergleich zeichnet sich Bonn durch eine relativ geringe Arbeitslosenquote aus. Im Durchschnitt des Jahres 2009 liegt die Arbeitslosenquote in der Stadt Bonn bei 7,6%, in Nordrhein-

Westfalen bei 8,9% und im Bund bei 8,2%. Aufgrund des hohen Dienstleistungsanteils der Bonner Wirtschaft und des Wachstums in den höherwertigen, wissensintensiven Dienstleistungen in Wirtschaft und Wissenschaft nimmt der Bedarf an hoch spezialisierten Fach- und Führungskräften stetig zu. Mittlerweile verfügt mehr als jeder fünfte sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort Bonn über einen Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss; aus der Perspektive des Wohnortes ist es sogar etwa jeder vierte Beschäftigte. Auf der anderen Seite bestehen Vermittlungsprobleme von Arbeitslosen insbesondere mit niedrigem Qualifikationsstand. Im Vergleich zum Bund ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen und der Ausländer an allen Arbeitslosen deutlich höher.

Abb. 2: Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2009



Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

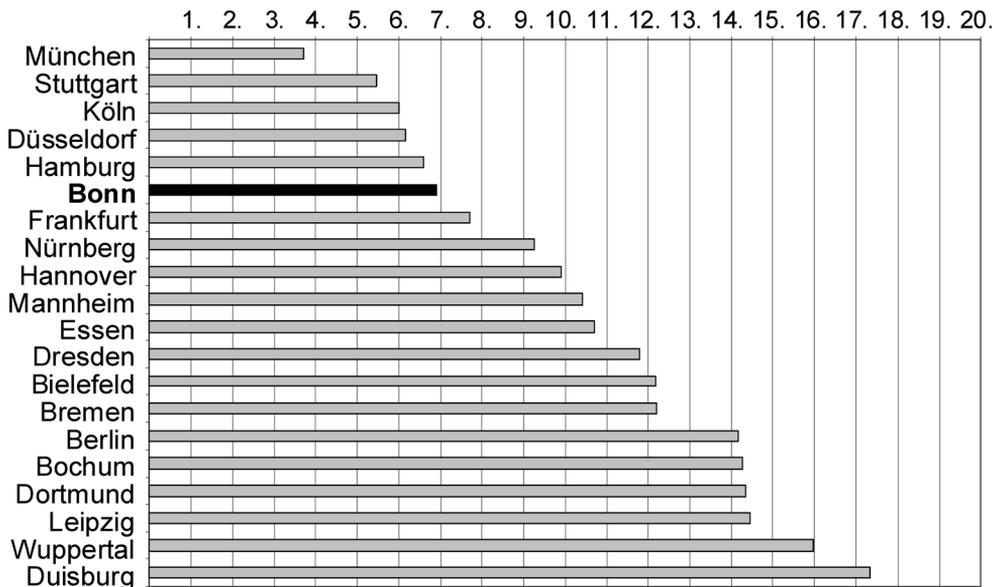
2.4 Bonn in Städterankings

Wo ist die beste Stadt zum Arbeiten oder Wohnen? Mit derartigen Fragestellungen finden Städterankings in Nachrichten- und Wirtschaftsmagazinen seit vielen Jahren große öffentliche Aufmerksamkeit (vgl. dazu auch Klüter in diesem Band). Aufgrund der großen Resonanz der Rankings und der Wiederkehr ähnlicher Rangfolgen wird das öffentliche Bild einer Stadt maßgeblich beeinflusst (vgl. Schönert 2003). Die Auswertung von 20 Städterankings der Jahre 1994 bis 2008 zeigt, dass – im direkten Vergleich der

20 größten deutschen Städte untereinander – München mit einem durchschnittlichen Rangplatz von 3,7 die beste Platzierung erhält (vgl. Abb. 2). Die gute Position resultiert aus einer Kombination harter (z. B. Wirtschaftskraft, Beschäftigungssituation) und weicher (z. B. Freizeitwert, Umweltqualität) Standortfaktoren. Nach dem Urteil der ausgewerteten Rankings liegt die Bundesstadt Bonn über die Jahre 1994 bis 2008 mit einem Durchschnittswert von 6,9 auf dem 6. Rangplatz im relativen Vergleich der 20 größten deutschen Städte. Die Stärken werden beispielsweise in der positiven Arbeitsmarktsituation oder in den Wachstumsprognosen der Bevölkerung gesehen. Bemerkenswert ist zudem die Konstanz der guten Stellung Bonns im Standortwettbewerb über den Zeitraum von 15 Jahren.

Auch aktuelle Auswertungen von acht relevanten Rankings aus dem Jahr 2010 zeigen, dass Bonn – bis auf eine Ausnahme – in allen untersuchten Studien im oberen Fünftel der jeweiligen Vergleichsgruppe, bei drei Rankings unter den besten 10 % liegt. Die Wirtschaftsforschungsinstitute HWWI aus Hamburg und prognos aus Basel sagen in den aktuellen Studien „HWWI/Berenberg-Städteranking“ bzw. „Prognos-Zukunftsatlas“ für Bonn gute Zukunftsperspektiven im internationalen Standortwettbewerb voraus. In vier Rankings konnten Ranggewinne, in zwei Rankings Rangverluste gegenüber den jeweiligen Vorgängerstudien beobachtet werden (Bundesstadt Bonn 2011).

Abb. 3: Die relative Position von Bonn in Rankings 1994 bis 2008 im Vergleich der 20 größten Städte untereinander



Quelle: 20 Städterankings in Nachrichten- und Wirtschaftsmagazinen, eigene Berechnungen

3 Strategische Entwicklungsansätze seit 1990

3.1 „5-Säulen-Modell“ aus dem Jahr 1991

Bereits drei Wochen nach dem Umzugsbeschluss im Jahr 1991 entwickelten die regionalen Akteure aus der Stadt Bonn, dem Rhein-Sieg-Kreis und dem Kreis Ahrweiler eine neue Zukunftsstrategie, wobei das zugrunde liegende räumliche Leitbild nach Trommer (2003: 110 f.) verständlich, zielorientiert und identifikationsstiftend war. Das „Fünf-Säulen-Modell“, das den regionalen Strukturwandel fortan im Rahmen einer informellen regionalen Kooperation steuerte, besteht aus folgenden Säulen und regionalpolitischen Ansatzpunkten:

- *Säule 1 „Bonn als Bundesstadt“*: Die Ausnutzung 40-jähriger Erfahrung als Hauptstadt und Regierungssitz ist hier der Ansatzpunkt. Die im Berlin/Bonn-Gesetz festgelegten Vereinbarungen weisen Bonn weiterhin eine bedeutende Rolle als wichtige Verwaltungstadt für den Bund zu.
- *Säule 2 „Zentrum für internationale Zusammenarbeit“*: Die internationale Kompetenz mit den Vereinten Nationen, Nicht-Regierungs-Organisationen (NGOs), internationalen Institutionen, Unternehmen und Bildungseinrichtungen prägen den Kern dieser Säule.
- *Säule 3 „Region der Wissenschaft und Forschung“*: Dabei werden akademische Traditionen beispielsweise als Universitätsstadt Bonn und als international orientierter Standort für Wissenschaft, Forschung und Lehre aufgegriffen und weiterentwickelt.
- *Säule 4 „Region zukunftsorientierter Wirtschaftsstruktur“*: In dieser Säule bilden die dynamischen Perspektiven in zukunftsorientierten Forschungs- und Dienstleistungsfeldern die wesentlichen Ansatzpunkte.
- *Säule 5 „Modell einer umweltgerechten Städtelandschaft und Kulturregion“*: Dabei werden die Stärken der Region als Wohnstandort, als kulturelles Zentrum und als Zusammenspiel von abwechslungsreichem Natur- und Kulturraum fortentwickelt.

Tab. 1: Bilanz der Ausgleichsmaßnahmen für die Region Bonn vom 29. Juni 1994

| | |
|--|---------------------|
| Wissenschaftsstandort | ca. 861 Mio.€ |
| Kulturstandort | ca. 60 Mio. € |
| Wirtschaftlicher Strukturwandel Region Bonn | ca. 74 Mio. € |
| Verkehr (ICE-Anbindung an Flughafen Köln-Bonn) | ca. 256 Mio. € |
| Soforthilfe (einschl. Darlehen) | ca. 97 Mio. € |
| Grundstücksleistungen | ca. 51 Mio. € |
| IKBB-Rücklage (heutiges WCCB) | ca. 38 Mio. € |
| Gesamt: | 1,437 Mrd. € |

Quelle: BVBW 2004

Mit dem Berlin/Bonn-Gesetz wurde im Jahr 1994 eine entsprechende gesetzliche Regelung formuliert, in der u. a. die neue Organisation der Bundesregierung und die Maßnahmen des Bundes für die Region Bonn festgelegt worden sind. Insgesamt sind zwischen 1994 und 2004 finanzielle Mittel in Höhe von etwa 1,437 Milliarden Euro in 90 Ausgleichsprojekte und weitere 210 Einzelmaßnahmen geflossen (vgl. Tab. 1).

3.2 Strukturwandel und Entwicklungspotenziale im Jahr 2010

3.2.1 Bundesstadt Bonn

Im Berlin/Bonn-Gesetz von 1994 ist eine dauerhafte und faire Arbeitsteilung zwischen der Bundeshauptstadt Berlin und der Bundesstadt Bonn vereinbart worden. Demnach ist der Erhalt und die Förderung politischer Funktionen in der Bundesstadt Bonn in fünf Politikbereichen umzusetzen: (1) Bildung und Wissenschaft, Kultur, Forschung und Technologie, Telekommunikation; (2) Umwelt und Gesundheit; (3) Ernährung, Landwirtschaft und Forsten; (4) Entwicklungspolitik, nationale, internationale und supranationale Einrichtungen und (5) Verteidigung. Zudem wurde festgelegt, dass sich Bundesministerien in Berlin und Bonn befinden, wobei der Bundeskanzler bzw. die Bundeskanzlerin die Geschäftsbereiche der jeweiligen Bundesminister/-ministerinnen und den Verbleib der Bundesministerien am Standort Bonn bestimmt. Dabei erhalten Bundesministerien in Bonn einen (zweiten) Dienstsitz in Berlin und Bundesministerien in Berlin einen (zweiten) Dienstsitz in Bonn.

Heute haben sechs Bundesministerien ihren ersten Dienstsitz in Bonn, die mit den seinerzeit festgelegten Politikbereichen übereinstimmen. Insbesondere die Ministerien mit erstem Dienstsitz besitzen enge räumliche Verflechtungen zu den in Bonn vorhandenen oder neu angesiedelten Einrichtungen. Als Beispiel dafür gilt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das eng mit den in Bonn ansässigen Einrichtungen der Wissenschaftsverwaltung wie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) oder dem Deutschen Akademischen Auslandsdienst (DAAD) kooperiert. Zudem gibt es enge Arbeitsbeziehungen zwischen den Bundesministerien für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) bzw. für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und den in Bonn etablierten 18 Organisationen der Vereinten Nationen (UNO).

Nach den Festlegungen im Berlin/Bonn-Gesetz soll die Organisation der Bundesregierung so gestaltet werden, dass insgesamt der größte Teil der Arbeitsplätze der Bundesministerien in der Bundesstadt Bonn erhalten bleibt. Allerdings zeigt der Teilkostenbericht der Bundesregierung im engeren Bereich der Bundesministerien im Jahr 2010 nur noch 8.328 Bedienstete in Bonn gegenüber 9.879 Mitarbeitern in Berlin. Damit sind von insgesamt 18.207 Arbeitsplätzen etwa 46% in Bonn angesiedelt. Der in den letzten Jahren immer wieder diskutierte „Rutschbahneffekt“, der die Verlagerung von Ministerien und weiteren Arbeitsplätzen nach Berlin thematisiert, hat durch die Bundeswehrreform wieder neue Aktualität erhalten. So hat der Bericht der Strukturkommission der Bundeswehr aus dem Jahr 2010, der „Weise-Bericht“, nicht nur eine deutliche Reduzierung der Mitarbeiterzahl empfohlen. Darüber hinaus enthielt der Bericht die Empfehlung, dass das Ministerium so schnell wie möglich am Dienstsitz Berlin zusammenzuführen ist (vgl. Strukturkommission der Bundeswehr 2010: 35).

Neben dem Verbleib von Bundesministerien am Standort Bonn wurden zum Ausgleich für die Folgen der Verlagerung des Parlaments und von Teilen der Regierung (etwa 21.000 Arbeitsplätze) ca. 20 Bundesbehörden und Behördenteile nach Bonn verlagert (etwa 7.000 Arbeitsplätze). Darunter waren beispielsweise die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (Bafin), das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM), die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE), der Bundesrechnungshof, das Bundesversicherungsamt, das Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und das Bundeskartellamt. Aus nationaler Sicht ist damit Bonn nach Berlin das zweite politische Zentrum der Bundesrepublik geblieben und führt aus diesem Grund den Titel „Bundesstadt“. Neben dem Behördenstandort ist Bonn zudem weiterhin ein wichtiger Verbändestandort: Von den insgesamt 2.165 Verbänden („Lobbyliste des Deutschen Bundestages“) entfallen auf die Stadt Bonn 266 gegenüber etwa 615 Verbänden mit Hauptsitz in Berlin.

3.2.2 Internationale Zusammenarbeit und Konferenzstandort

Im Rahmen der Ausgleichsvereinbarung 1994 wurde Bonn von der Bundesregierung beim Ausbau als Standort für Entwicklungspolitik sowie bei der Ansiedlung von nationalen, internationalen und supranationalen Einrichtungen in besonderer Weise unterstützt. Dies zeigt sich v. a. in der Bedeutung von Bonn als deutsche UNO-Stadt mit mittlerweile 18 Sekretariaten und Organisationen der Vereinten Nationen. Die etwa 850 bei der UNO angestellten Mitarbeiter in Bonn beschäftigen sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Nachhaltigkeit. Zu den Sekretariaten zählen beispielsweise das Klimasekretariat, das Sekretariat zur Bekämpfung der Wüstenbildung und das Freiwilligenprogramm der Vereinten Nationen. Weitere Themen sind Frühwarnung vor Naturkatastrophen, Natur- und Artenschutz, Gesundheit, Bildung und nachhaltiger Tourismus (CIS 2009).

Räumlicher Schwerpunkt der UNO-Einrichtungen ist das heutige Bundesviertel rund um das ehemalige Abgeordnetenhochhaus, in dem fast alle Bonner UN-Organisationen ihren Sitz haben. In diesem Umfeld wird auch der sog. UN-Campus entwickelt, wobei die Konferenzinfrastruktur aus der Zeit von Bonn als Bundeshauptstadt (ehemaliger Plenarsaal, Wasserwerk) eine wichtige Rolle spielt. Insbesondere für die Durchführung großer Kongresse, wie beispielsweise bei der UN-Vertragsstaatenkonferenz zur Biologischen Vielfalt im Jahr 2008 mit 6.000 Teilnehmern, bietet die vorhandene Tagungsinfrastruktur gute Voraussetzungen.

Zur weiteren Aufwertung des Konferenzstandortes Bonn wurde mit der Erstellung eines Erweiterungsbaus begonnen, der nach Vollendung in UNO-Standards bis zu 5.000 Delegierte aufnehmen wird. Neben Konferenzen der UNO sollen die neuen Einrichtungen auch für den allgemeinen Kongressbetrieb am Standort Bonn zur Verfügung stehen. Durch die besondere Qualität der neuen Einrichtungen wird eine maßgebliche Stärkung des Kongressstandortes Bonn insgesamt erwartet. Damit wäre das letzte größere Projekt der Berlin/Bonn-Ausgleichsvereinbarungen abgeschlossen. Derzeit ruhen allerdings die Arbeiten, da die Fertigstellung des Erweiterungsbaus sowie des Konferenzhotels im Jahr 2009 aufgrund komplexer Insolvenzverfahren seitens der beteiligten Investoren und Betreiber erheblich verzögert worden ist. Aufgrund der Bedeutung der Erweiterung für

den UNO- und Wirtschaftsstandort Bonn strebt die Stadt Bonn die schnellstmögliche Lösung der rechtlichen Fragen und die anschließende Fertigstellung des Erweiterungsbaus sowie des Hotels mit einem neuen Finanzierungsmodell bis zum Jahr 2014 an.

Neben den Einrichtungen der UNO wurde der Standort für internationale Beziehungen insbesondere aufgewertet durch die Übersiedlung wichtiger Einrichtungen der Entwicklungspolitik von Berlin nach Bonn, unter ihnen InWEnt, der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) und das Deutsche Institut für Entwicklung (DIE). Diese drei Einrichtungen sind in der heutigen Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH gebündelt worden, die in mehr als 130 Ländern aktiv ist und weltweit mehr als 17.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Zusammen mit den bereits vorher ansässigen 150 staatlichen, halbstaatlichen, kirchlichen und privaten Institutionen konnte dieser Schwerpunkt somit in besonderer Weise weiterentwickelt werden.

Die internationalen Einrichtungen profitieren dabei – genauso wie die Akteure aus Wirtschaft und Wissenschaft – von der guten internationalen Erreichbarkeit der Stadt Bonn. Das zentrale Projekt zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur im Rahmen der Ausgleichsvereinbarungen war der Anschluss des Flughafens Köln-Bonn an die ICE-Neubaustrecke Köln-Rhein/Main. Für dieses Vorhaben wurden vom Bund etwa 256 Mio. Euro bereitgestellt.

3.2.3 Wissenschaft und Forschung

Der Ausbau von Wissenschaft und Forschung war und ist ein wesentlicher Kernbaustein in den strategischen Förderansätzen von Stadt und Region Bonn. Im Rahmen des 5-Säulen-Programms sind zwischen 1994 und 2004 mit 861 Mio. Euro ca. 60 % aller Ausgleichsmittel in diesen Bereich geflossen. Mit den Geldern wurde im Wesentlichen in der Stadt Bonn die Spitzenforschung (Stiftung „caesar“) und in den beiden Umlandkreisen die angewandte Forschung/Ausbildung durch die Neugründung von Fachhochschulen gestärkt.

Die größte Einzelförderung im Bereich Wissenschaft und Forschung wurde dabei für den Aufbau der Stiftung „caesar“ – „center of advanced european studies and research“ – verwendet. Seit Beginn des Jahres 2008 konzentriert sich „caesar“ auf die Spitzenforschung im Bereich der Neurowissenschaften unter dem Dach der Max-Planck-Gesellschaft. „caesar“ ergänzt damit den neurowissenschaftlichen Schwerpunkt der Wissenschaftsregion Bonn, zu dem auch die ebenfalls mit Ausgleichsmitteln finanzierte Technologieplattform „LIFE & BRAIN“ auf dem Gebiet der angewandten Biomedizin beiträgt. Zu erwähnen ist auch das kürzlich gegründete „Deutsche Zentrum für die Erforschung Neurodegenerativer Erkrankungen“ (DZNE) mit Hauptsitz auf dem Gelände des Universitätsklinikums Bonn. Insgesamt 60 Millionen Euro wird der Bund künftig jedes Jahr für das Kernzentrum und die Kooperationspartner bereitstellen. Unter dem Dach der Helmholtz-Gemeinschaft deutscher Forschungszentren werden fast 400 Wissenschaftler die Ursachen und potenzielle Therapien von neurodegenerativen Erkrankungen erforschen, davon allein 300 Mitarbeiter in Bonn.

Ebenfalls mit Ausgleichsmitteln wurde die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg mit den Standorten Sankt Augustin, Rheinbach und Hennef gegründet. Ihre Aufgaben liegen in praxisorientierter Ausbildung, Forschung und Transfer. Mittlerweile sind über 5.300 Studierende in 24 Studiengängen eingeschrieben. Der größte Bereich ist die Informatik mit sechs Studiengängen wie z. B. dem interdisziplinären Studiengang Business Information Systems. Das Angebot umfasst u. a. Betriebswirtschaft, Maschinenbau, Technikjournalismus, Chemie mit Materialwissenschaften, Biomedical Sciences und Sozialversicherung. Als einer von drei Standorten der Fachhochschule Koblenz wurde der RheinAhrCampus in Remagen ebenfalls im Rahmen des Bonn-Berlin-Ausgleichs gegründet; er ergänzt das bestehende Hochschulangebot und arbeitet mit regionalen Einrichtungen und Unternehmen zusammen.

Die neuen wissenschaftlichen Einrichtungen haben sich mittlerweile in die Wissenschaftsregion mit ihren bereits bestehenden Einrichtungen integriert. Als größte und traditionsreiche Einrichtung gilt dabei die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Sie ist eine Forschungsuniversität mit starker internationaler Ausrichtung und rund 28.000 Studierenden. Die besonderen Stärken der Universität liegen in den Bereichen Mathematik, Ökonomie, Physik/Astronomie, Chemie, Pharma-Forschung, Lebenswissenschaften, Genetische Medizin, Neurowissenschaften sowie Philosophie und Ethik. Die Universität und das Universitätsklinikum Bonn (UKB) gehören mit zusammen rund 8.800 Mitarbeitern nicht nur zu den größten Arbeitgebern der Region, sie bringen auch pro Jahr rund 3.100 hochqualifizierte Absolventen hervor. In der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder konnte sich die Universität Bonn in der sog. ABC-Region – neben der als „Elite-Universität“ erfolgreichen RWTH Aachen – mit einem Exzellenzcluster im Fach Mathematik und zwei Graduiertenschulen in den Bereichen Ökonomie und Physik/Astronomie profilieren. Die Graduiertenschule Physik/Astronomie kooperiert eng mit der Universität zu Köln.

Darüber hinaus ist Bonn Sitz zahlreicher Einrichtungen der Wissenschaftspolitik und von Förderorganisationen. Die meisten Einrichtungen konzentrieren sich rund um das Wissenschaftszentrum im Stadtbezirk Bad Godesberg. Beispielsweise sind dort die Zentralen der Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren (HGF) und der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL) angesiedelt. Im weiteren Umfeld finden sich die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) oder der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD). Auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat seinen ersten Dienstsitz in Bonn.

Im Zuge des Ausbaus der Wissenschaftsregion wurde 1996 das sog. Wissenschaftsmarketing durch den Berlin/Bonn-Ausgleich initiiert. Ziele der Aktivitäten sind die Imagebildung und die Kommunikation der Potenziale nach innen und außen, die Förderung und der Aufbau von regionalen Kooperationen und Netzwerken zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Das Wissenschaftsmarketing ist grundsätzlich partnerschaftlich organisiert und wird von kommunaler Seite in Kooperation mit den Wissenschaftsinstitutionen durchgeführt. Es ist bei den drei Wirtschaftsförderungen der Stadt Bonn, des Rhein-Sieg-Kreises und des Kreises Ahrweiler verankert, die sehr eng kooperieren. Schlüsselpartner auf wissenschaftlicher Seite sind die Stellen für Transfer und Öffentlichkeitsarbeit.

3.2.4 Zukunftsorientierte Wirtschaftsstruktur

Die technologischen Veränderungen und die Zunahme der weltweiten Arbeitsteilung haben dazu geführt, dass höherwertige Dienstleistungen in Verbindung mit hochqualifizierter Beschäftigung für die wirtschaftlichen Perspektiven in entwickelten Volkswirtschaften eine immer größere Bedeutung erlangt haben. Die Stadt Bonn und die Region konnten aufgrund der vorhandenen Potenziale und der neu aufgebauten Strukturen von diesen Tendenzen in besonderer Weise profitieren. Nach einer Untersuchung des Niedersächsischen Institutes für Wirtschaftsforschung und des Stifterverbandes der Deutschen Wissenschaft zur regionalen Verteilung von Innovationspotenzialen in 97 deutschen Regionen liegen die besonderen Kompetenzvorteile der Region Bonn/Rhein-Sieg einerseits in den Forschungs- und Entwicklungskapazitäten in Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen. Andererseits macht der regionale Vergleich besonders deutlich, dass die Spezialisierung der Region Bonn bei den wissensintensiven Dienstleistungen liegt. Dabei sind regionale Kompetenz- und Wettbewerbsvorteile insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Medien, nicht-technische Forschung und Beratung sowie Finanzen und Vermögen festgestellt worden (vgl. Gehrke et al. 2010). Die Zahl der IHK-Unternehmen hat sich seit 1991 fast verdoppelt und liegt in Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis mittlerweile bei ca. 52.500.

Große Arbeitsplatzeffekte sind v. a. auf die Nachfolgeeinrichtungen des ehemaligen Bundesministeriums für Post und Telekommunikation, die heutigen Aktiengesellschaften Deutsche Telekom AG, Deutsche Post AG und Deutsche Postbank AG, zurückzuführen. Die Ansiedlungsentscheidung zugunsten von Bonn ist von der Bundesregierung im Umfeld des Beschlusses vom 20. Juni 1991 getroffen worden. Im Jahr 2010 waren die drei Konzerne im Kammerbezirk der IHK Bonn/Rhein-Sieg mit etwa 25.000 Beschäftigten die größten privaten Arbeitgeber am Standort Bonn und beschäftigten weltweit etwa 770.000 Mitarbeiter. Der Logistikkonzern Deutsche Post DHL ist zudem, bezogen auf die Anzahl der weltweit bei deutschen Unternehmen beschäftigten Mitarbeiter, der größte private Arbeitgeber in Deutschland (vgl. FAZ 6.7.2011). Der Wandel Bonns zum Standort national und international bedeutender Unternehmen zeigt sich beispielsweise bei einer genaueren Betrachtung der Marktkapitalisierung der Unternehmen, die im DAX, MDAX und TecDAX gelistet sind und ihren Firmensitz in Bonn haben. Neben den Unternehmen Deutsche Telekom AG und Deutsche Post AG gehört dazu auch die IVG Immobilien AG, eine Immobiliengesellschaft mit Niederlassungen in deutschen und europäischen Metropolen. Zudem hat die SolarWorld AG, ein Konzern, der die gesamte solare Wertschöpfungskette abdeckt, ihren Sitz in Bonn und beschäftigt derzeit weltweit etwa 3.600 Mitarbeiter.

Im Mai 2011 lag die Marktkapitalisierung der vier Bonner Unternehmen zusammen bei 63,9 Mrd. Euro (Stichtag 16.05.2011). Gemessen am Börsenwert besitzen lediglich die Städte München, Düsseldorf und Frankfurt eine höhere Marktkapitalisierung. Dies ergab eine Untersuchung der Strategieberatung Simon-Kucher & Partners, die seit 2005 ein derartiges Ranking durchführt. Im Zeitverlauf wird deutlich, dass die Rangfolge der Städte relativ stabil ist: Die vier genannten Städte befinden sich beständig an der Spitze der größten Marktkapitalisierung. Die früher in Bonn stark ausgeprägten politischen Steuerungsfunktionen werden somit zunehmend durch unternehmerische

Steuerungsfunktionen ersetzt. Dieser Zusammenhang wird auch bei einer Betrachtung der Konzentrationen und Spezialisierungen der lokalen Wirtschaftsstruktur in Bonn deutlich (vgl. Tab. 2). Dabei wird zum einen die räumliche Konzentration anhand des Beschäftigtenanteils einer Stadt an allen Beschäftigten des gesamten Bundesgebietes in der jeweiligen Branche gemessen. Zum anderen wird die räumliche Spezialisierung mithilfe des Lokalisationskoeffizienten berechnet. Der Lokalisationskoeffizient wird gebildet, indem der Beschäftigtenanteil einer Branche in einer Stadt durch den bundesdurchschnittlichen Anteil dieser Branche an der Gesamtbeschäftigung dividiert wird. Dadurch wird es möglich, regionale Spezialisierungen bzw. räumliche Arbeitsteilungen der jeweiligen Branche zu analysieren (Werte über 1).

Tab. 2: Spezialisierung der Bonner Wirtschaftsstruktur (30.6.2009)

| Branche (WZ 2008, 2-Steller-Ebene) | Konzentration (in %) | Spezialisierung (Werte über 1) |
|--|----------------------|--------------------------------|
| Telekommunikation (61) | 5,64 | 10,20 |
| Rundfunkveranstalter (60) | 4,20 | 7,60 |
| Interessenvertretungen und Vereinigungen (94) | 2,51 | 4,54 |
| Bibliotheken, Archive, Museen, Zoo (91) | 2,37 | 4,29 |
| Verwaltung und Führung; Unternehmensberatung (70) | 1,87 | 3,39 |
| Post-, Kurier- und Expressdienste (53) | 1,41 | 2,56 |
| Exterritoriale Organisationen/Körperschaften (99) | 1,37 | 2,48 |
| Dienstleistungen der Informationstechnologie (62) | 1,17 | 2,12 |
| Kreative, künstlerische & unterhaltende Tätigkeiten (90) | 1,10 | 1,99 |
| Öffentliche Verwaltung; Verteidigung; Soz.vers. (84) | 1,04 | 1,88 |
| Mit finanz- & versicherungs-DL verbund. Tätigk. (66) | 1,00 | 1,81 |
| Reparatur von DV-Geräten und Gebrauchsgütern (95) | 1,00 | 1,80 |
| Private Haushalte mit Hauspersonal (97) | 0,97 | 1,75 |
| Sonstige überwiegend persönliche Dienstleistungen (96) | 0,91 | 1,64 |
| Reisebüros, -veranstalter; sonst. Reservierungs-DL (79) | 0,87 | 1,57 |
| Erziehung und Unterricht (85) | 0,83 | 1,51 |
| Verlagswesen (58) | 0,83 | 1,50 |
| Gesundheitswesen (86) | 0,83 | 1,50 |

Quelle: Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit 2009, eigene Berechnungen

Die Betrachtung aller 99 Branchen auf der 2-Steller-Ebene (WZ 2008) zeigt nach Rangfolgen, dass in der Branche Telekommunikation mit 5,44% aller in Deutschland

Beschäftigten und einem Lokalisationskoeffizienten von 10,20 die größte räumliche Spezialisierung einer Branche in Bonn vorliegt (zum Vergleich s. a. die Ergebnisse von Stiller für Hamburg in diesem Band). In Verbindung mit anderen Branchen wie den „Dienstleistungen der Informationstechnologien“ oder auch dem Bereich „Rundfunkveranstalter“ werden besondere Schwerpunkte im Bereich IuK/Medienwirtschaft deutlich.¹ Auch die Branche „Verwaltung und Führung von Unternehmen / Unternehmensberatung“ (mit etwa 7.200 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten) verfügt über eine nennenswerte Spezialisierung mit einem Wert von 3,39. Zudem macht die Tabelle aber auch die weiterhin große Relevanz von Bonn als Verwaltungszentrum deutlich: So sind in der Branche „Interessenvertretungen und Vereinigungen“ beispielsweise viele Organisationen der Forschungsverwaltung enthalten.

Die Entwicklung von wachstumsorientierten Branchenclustern wie der Informations- und Kommunikationsbranche, aber auch der Gesundheitswirtschaft wird von den regionalen Akteuren in besonderer Weise unterstützt. Dabei wird auf den gewachsenen regionalen Kooperationen aufgebaut und Clusteraktivitäten werden auch heute in der „Ausgleichsregion“ Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler durchgeführt. Beispiele dafür sind die „Geobusinessregion“ oder Aktivitäten zur Förderung der Gesundheitswirtschaft. Die Vernetzung der Gesundheitspartner in der gesamten Metropolregion Köln/Bonn hat zur Gründung des Vereins „Gesundheitsregion Köln Bonn e. V.“ geführt.

3.2.5 Städtelandschaft, Kultur- und Tourismusregion

Im Jahr 2009 konnten 1.140.052 Übernachtungen für Bonn registriert werden. Im NRW-Vergleich erreichen Münster (1,15 Mio.) und Essen (1,07 Mio.) ähnliche Übernachtungszahlen wie Bonn; deutlich führend sind die Messestädte Köln (4,13 Mio.) und Düsseldorf (3,2 Mio.). Bonn gilt mit einer durchschnittlichen Verweildauer von rund zwei Tagen als typische Kurzreisedestination. Etwa 76 % der Gäste reisen aus dem Inland an. Die verbleibenden 24 % kommen im Wesentlichen aus den Benelux-Ländern, dem Vereinigten Königreich, den USA, der Schweiz sowie Österreich und den Arabischen Staaten. Statistische Erhebungen zeigen, dass die Besucher Bonns sich zu je einem Drittel aus Geschäftsreisenden, Kongress- und Tagungsgästen sowie Kultur- und Freizeitreisenden zusammensetzen. Ziel ist es, zu dem bereits etablierten Kongressbereich neue Zielgruppen im Freizeittourismus zu erschließen.

Dabei gelten Stadt und Region Bonn als Standort mit hoher Lebensqualität, die sich zum einen in den landschaftlichen Besonderheiten wie dem Siebengebirge zeigen. Zum anderen ist die Ausstattung der Stadt Bonn mit kulturellen Einrichtungen, nicht zuletzt

¹ Zu ähnlichen Ergebnissen zur besonderen Dynamik der Medienwirtschaft in Bonn kommen auch frühere Studien, die die räumlichen Spezialisierungsmuster im Vergleich der 20 größten deutschen Städte detailliert untersucht haben (Schönert 2004). Auch der IKT-Branchenreport (2005) sieht Bonn in einer früheren Untersuchung im bundesweiten Vergleich auf den vordersten Plätzen; Spitzenreiter ist München mit einem IKT-Anteil von 11,7% an allen Beschäftigten. Laut einer Studie des Forschungsinstituts prognos wächst die Region Bonn zudem sehr dynamisch in diesem Sektor. So waren im Zeitraum 2000 bis 2004 sehr hohe Wachstumsgewinne zu verzeichnen und Bonn zählte zu den 10 dynamischsten deutschen Standorten. Der Beschäftigtenzuwachs erfolgte v. a. in den Bereichen Festnetz- und Mobilfunkdienste, Datendienstleistungen und Systemsoftware (prognos 2006).

aufgrund der Zeit als Bundeshauptstadt, als besonders hochwertig einzuschätzen. Beispielsweise konnten allein die mit dem Begriff der Museumsmeile (z. B. das Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland oder die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland) umfassten fünf Häuser im Jahr 2009 insgesamt fast 1,8 Mio. Besucher verzeichnen.

Derartige Vorteile bei den „weichen“ Standortfaktoren sollten einerseits nicht unterschätzt werden, da die Stadt Bonn über Ausstattungsmerkmale verfügt, die beispielsweise für die Gewinnung von hochqualifizierten Mitarbeitern in weltweit agierenden Konzernen oder für international orientierte Experten aus Wissenschaft und Forschung hilfreich sein können. Andererseits muss die Stadt Bonn derartige Einrichtungen jetzt ohne „Repräsentanzzuschüsse“ aus dem städtischen Haushalt finanzieren, der – wie in vielen anderen Kommunen auch – sehr angespannt ist. Im Hinblick auf die Kulturstadt Bonn wird deshalb ein umfassendes Gesamtkonzept unter Einbeziehung der Region angestrebt. Dabei spielen die Planungen für ein neues Festspielhaus, das mit erheblicher finanzieller Unterstützung von Privatunternehmen wie der Deutschen Post DHL realisiert werden soll, eine herausgehobene Rolle. Nicht zuletzt hat die Pflege des Beethoven-Erbes eine besondere Bedeutung für Bonn, da mit seinem Namen auch erhebliche Imageeffekte verbunden sind. Dies kommt auch bei der neuen städtischen Dachmarke „FREUDE.JOY.JOIE.BONN.“ zum Ausdruck.

3.3 Bundesviertel/Bonner Bogen: Umbau der physischen Stadtstrukturen

Die Umsetzung des 5-Säulen-Modells hat in der Stadt Bonn auch zum Umbau der physischen Stadtstrukturen insbesondere im Bereich des ehemaligen Regierungsviertels geführt (vgl. Appelbe et al. 2010). Das etwa 481 ha umfassende heutige Bundesviertel liegt zwischen der Bonner Innenstadt und Bad Godesberg. Nach der Festlegung von Bonn als Bundeshauptstadt im Jahr 1949 wurden in den 50er Jahren erste Ministerien und Einrichtungen gebaut. Eine koordinierte städtebauliche Entwicklung setzte allerdings erst 1975 mit dem Beschluss der Entwicklungsmaßnahme „Bonn – Parlaments- und Regierungsviertel“ ein. Mit der Entscheidung des Deutschen Bundestages zur Verlagerung der Bundeshauptstadt nach Berlin im Jahr 1991 wurden die Planungen für das Gebiet erneut modifiziert. Dies führte zu einer städtebaulichen Aufwertung mit einigen architektonischen Besonderheiten. Als Beispiele gelten die Hauptsitze der Deutschen Telekom und der Deutschen Welle oder das Forschungszentrum caesar. Mit dem 2003 eröffneten und 162,5 m hohen Posttower wurde zudem eine Landmarke für das „neue“ Bonn realisiert: Der vom Architekten Jahn aus Chicago geplante Bau ist Deutschlands höchstes Gebäude außerhalb von Frankfurt/Main. Zudem sind die meisten Bonner UNO-Mitarbeiter im Jahr 2006 in das ehemalige Abgeordnetenhochhaus eingezogen. Im Umfeld des „Langen Eugen“ entsteht der sog. UN-Campus, in dem adäquate Arbeits- und Konferenzbedingungen für die Mitarbeiter der Vereinten Nationen gewährleistet sein sollen. Zwischen 1987 und 2003 wurden im Bundesviertel ca. 530.000 qm zusätzliche Bruttogeschossfläche errichtet. Dadurch konnten ca. 17.600 neue Büroarbeitsplätze bereitgestellt werden. Die geschätzte Zahl der Arbeitsplätze im Bundesviertel liegt heute etwa bei 41.000. Weitere Investitionsprojekte für neue Büroarbeitsplätze werden derzeit umgesetzt.

Gegenüber dem Bundesviertel liegt auf der anderen Rheinseite das als „Bonner Bogen“ bezeichnete etwa 12,2 ha große Entwicklungsgebiet. Zwischen 1858 und 1987 wurde das Gelände als Produktionsstandort für Portland-Zement genutzt. Die Grundstücke wurden mit Ausgleichsmitteln auf der Grundlage des Berlin/Bonn-Gesetzes erworben und für eine neue Nutzung aufbereitet. Seit 2003 entwickelt das Unternehmen BonnVisio Real Estate auf acht Baufeldern verschiedene Projekte nach der Rahmenplanung des Architekten Karl-Heinz Schommer. Ziel der Investorengruppe innerhalb der nächsten Jahre ist es, auf dem gesamten Areal eine Bruttogeschosfläche von 150.000 qm mit Schwerpunkt Büronutzung zu realisieren. Dabei wird Platz für ca. 4.000 Arbeitsplätze geschaffen in einem gemischten Quartier mit Büros, Wohnungen, Gastronomie, Praxen, Hotel und Kindergarten. Das Hotel Kameha Grand Bonn hat den Betrieb am Bonner Bogen 2009 aufgenommen. Bereits kurz nach der Eröffnung erhielt das Hotel den Status „Leading Hotel of the World“ und gewann zudem den renommierten Mipim Award 2010 der Immobilienwirtschaft. Damit wurden positive Imageeffekte für den Immobilien- und Hotelstandort Bonn ausgelöst.

Die beiden Beispiele städtebaulicher Entwicklung sollen verdeutlichen, dass neben dem historischen Zentrum der 2000-jährigen Stadt Bonn ein qualitativ hochwertiger Umbau der physischen Stadtstrukturen im ehemaligen Regierungsviertel stattgefunden hat. Zudem zeigt das Gebiet des Bonner Bogens als Büro- und Dienstleistungsstandort, dass von außen kommende Privatinvestoren von den Zukunftsaussichten am Standort Bonn überzeugt sind und diese zudem als regionale „Botschafter“ für das gewandelte Bonn gelten können. Der Bonner Büromarkt ist mittlerweile als „B-Standort“ mit einer relativ geringen Leerstandsquote von ca. 4% bekannt. Große Büroflächen und -immobilien wurden in den letzten Jahren von Konzernen sowie von öffentlichen Einrichtungen (beispielsweise von Bundesministerien) nachgefragt. Kleine und mittelständische Unternehmen suchen üblicherweise Flächengrößen unter 500 qm. Dabei handelt es sich häufig um wissensbasierte unternehmensnahe Dienstleister, die hochqualifiziertes Personal benötigen und aus den Branchen Informations- und Kommunikationswirtschaft, Bildung und Erziehung oder der Gesundheitswirtschaft stammen.

4 Fazit: Zukünftige Entwicklungsperspektiven für Bonn

Die beim Umzugsbeschluss vor etwa 20 Jahren befürchteten Arbeitsplatz- und Einwohnerverluste sind nicht eingetreten und auch ein Zurückfallen im Städtewettbewerb kann nicht festgestellt werden. Vielmehr befindet sich die Bundesstadt Bonn in einer guten bis sehr guten wirtschaftlichen Situation (vgl. auch die Analyse von Köller in diesem Band). Welche Faktoren im Entwicklungsprozess der vergangenen 20 Jahre für die vergleichsweise gute wirtschaftliche Position von Bonn letztlich verantwortlich sind, ist schwer einzuschätzen. Es ist davon auszugehen, dass die Umsetzung der Festlegungen im Berlin/Bonn-Gesetz, die Verwendung der vornehmlich investiven Ausgleichsmittel im regionalen Strukturkonzept und die allgemeinen Wachstumstendenzen in den Bereichen Wissensorientierte Dienstleistungen, Information und Kommunikation oder der Gesundheitswirtschaft in ihrem Zusammenwirken zu diesem positiven Ergebnis geführt haben.

Mehrere Arbeiten, die den strukturellen Wandel der Stadt Bonn und die Umsetzung des Berlin/Bonn-Ausgleichs analysiert haben, beschreiben den Wandlungsprozess und das Vorgehen der regionalen Akteure insgesamt als erfolgreich (vgl. Aring 2003; Kunzmann 2004; Regionomica 2005; Wiegandt 2006). Auch viele öffentlichkeitswirksame Rankings stellen die Position der Stadt Bonn überwiegend in einem guten Licht dar. Die damit verbundenen positiven Imageeffekte sind hilfreich, um den Prozess des strukturellen Wandels und die neue Position Bonns als international orientierte Stadt mit zukunftsfähigen Potenzialen in Wirtschaft und Wissenschaft auch nach außen sichtbar zu machen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass in Bonn und der Region in allen „fünf Säulen“ wichtige Potenziale für das Bestehen im internationalen Standortwettbewerb neu aufgebaut bzw. weiterentwickelt worden sind. Beispielsweise ist die Stadt heute wirtschaftlich breiter aufgestellt (z. B. DAX-Konzerne, Wachstum in wissensorientierten Dienstleistungen und im IT-Sektor), die Investitionen in Wissenschaft und Forschung (z. B. caesar, Hochschule Bonn-Rhein-Sieg) haben zu neuen Innovationspotenzialen mit einer hochqualifizierten Beschäftigtenstruktur geführt und die Neuansiedlungen von UNO-Einrichtungen weisen Bonn weiterhin eine wichtige Rolle als internationales Entscheidungs- und Kontrollzentrum zu (vgl. Blotevogel et al. 2009; Growe et al. 2010).

Allerdings zeigt sich auch, dass in allen „fünf Säulen“ Veränderungen stattfinden und teilweise erheblicher Standortwettbewerb festzustellen ist. So sorgt die Funktion von Bonn als „Bundesstadt“ derzeit wieder für Diskussionsstoff, da mittlerweile – entgegen den im Berlin/Bonn-Gesetz festgelegten Vereinbarungen – die Mehrzahl der ministeriellen Arbeitsplätze nach Berlin verlagert worden ist. Aktuell wird die Bundeswehrreform zu bundesweitem Stellenabbau und vermutlich zu organisatorischen Veränderungen im Bundesverteidigungsministerium am Standort Bonn führen. Aber auch im Bereich der privaten Unternehmen zieht der Branchenwettbewerb erhebliche Veränderungen nach sich, und dies auch bei etablierten DAX-Unternehmen: So hält die Deutsche Bank seit Ende 2010 die Mehrzahl der Anteile an der Deutschen Postbank AG. Im Kulturbereich kann Bonn nicht mehr auf umfassende Bundeszuschüsse – wie sie derzeit in Berlin in hohem Maße fließen – setzen, sondern muss zunehmend private Geldgeber finden oder stärker in regionalen Verbänden agieren.

Im Hinblick auf die regionale Kooperation bleibt festzuhalten, dass durch die konkrete Umsetzung des 5-Säulen-Programms zwischen den Jahren 1994 und 2004 eine gewachsene informelle regionale Kooperation entstanden ist, die auch 20 Jahre nach dem Umzugsbeschluss noch weitgehend intakt und von hoher Relevanz für die Formulierung von neuen Zukunftsstrategien im internationalen Standortwettbewerb sein kann (vgl. Mäding 2010). Dabei wäre zunächst im Detail zu definieren, welche Rolle die Stadt Bonn in Zukunft aus regionaler, nationaler und internationaler Perspektive im Städtewettbewerb einnehmen kann. Die in der Breite bzw. in „Fünf Säulen“ aufgebauten Entwicklungspotenziale bieten jedenfalls gute Voraussetzungen und vielfältige Ansatzpunkte, um auch weiterhin im Städtewettbewerb bestehen zu können.

Literatur

- Appelbe, V.; Schönert, M. (2010): Maßgeschneiderte Lösungen – Immobilien und Büroflächen. In: Kommunikation & Wirtschaft; IHK Bonn-Rhein-Sieg (Hrsg.): Wirtschaftsregion Bonn/Rhein-Sieg. Edition „Städte – Kreise – Regionen“. Oldenburg, 137-141.
- Aring, J. (2003): Ökonomischer Wandel: Die Region Bonn / Rhein-Sieg / Ahrweiler als Exempel. In: Polis 15 (3), 21-23.
- Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg.
- Blotvogel H. H.; Münter, A.; Terfrüchte, T. (2009): Raumwissenschaftliche Studie zur Gliederung des Landes Nordrhein-Westfalen in regionale Kooperationsräume. = Abschlussbericht der Technischen Universität Dortmund. Dortmund.
- Bundesstadt Bonn (2011): Städterankings aus der Perspektive der Stadt Bonn für das Jahr 2010. = Mitteilungsvorlage 1110167. Bonn.
- BVBW - Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen (2004): Vereinbarung über die Ausgleichsmaßnahmen für die Region Bonn vom 29. Juni 1994 (Kompensation für die Folgen des Verlustes des Sitzes von Parlament und Regierung). o.O.
- CIS – Gemeinsame Informationsstelle der Organisationen der Vereinten Nationen in Bonn (2009): UNO in Bonn – für eine nachhaltige Entwicklung weltweit. Bonn.
- FAZ – Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 06.07.2011: „Die 100 größten Unternehmen“.
- Gehrke, B.; Legler, H.; Schasse, U.; Grenzmann, C.; Kreuels, B. (2010): Regionale Indikatoren zu Forschung und Entwicklung, Sektorstrukturen und zum Einsatz von Qualifikationen in der Wirtschaft. In: Studien zum deutschen Innovationssystem, 3. Berlin.
- Growe, A.; Volgmann, K. (2010): Die deutschen Metropolräume im globalen Standortwettbewerb – Stärken und Schwächen metropolitaner Funktionen in fünf deutschen Wirtschaftsräumen. In: RaumPlanung, 153, 295-299.
- Kunzmann, K. R. (2004): Und der Sieger heisst (noch)... Bonn! Zur Gegenwart und zur Zukunft der Hauptstädte Berlin und Bonn 15 Jahre nach der Wiedervereinigung und 10 Jahre nach dem Bonn-Berlin-Gesetz. In: DISP, H. 156 (1), 88-97.
- Mädig, H. (2010): Strategische Regionsbildung – eine neue Form der interkommunalen Zusammenarbeit. In: Bogumil, J.; Kuhlmann, S. (Hrsg.): Kommunale Aufgabenwahrnehmung im Wandel. Stadtforschung aktuell 115. Wiesbaden.
- Prognos (2006): ITK Cluster Bonn/Rhein-Sieg, Ansiedlungsorientierte Branchenkompetenzen in NRW, Gutachten für die GfW – Gesellschaft für Wirtschaftsförderung des NRW mbH. Bremen.
- Regionomica (2005): Potenzialanalyse der Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler. = Bericht an die Stadt Bonn, den Rhein-Sieg-Kreis und den Landkreis Ahrweiler. Bonn
- Salz, A. (2006): Bonn – Berlin: Die Debatte um Parlaments- und Regierungssitz im Deutschen Bundestag und die Folgen. Münster.
- Schönert, M. (2004): Zur Lage der Medienwirtschaft in den deutschen Großstädten 2003. In: BAW-Monatsbericht 5. Bremen.
- Schönert, M. (2003): Städteranking und Imagebildung – Die 20 größten deutschen Städte in Nachrichten- und Wirtschaftsmagazinen. In: BAW-Monatsbericht 2. Bremen.
- Strukturkommission der Bundeswehr (2010) (Hrsg.): Bericht der Strukturkommission der Bundeswehr Oktober 2010 – Vom Einsatz her denken, Konzentration, Flexibilität, Effizienz. Berlin.
- Trommer, S. (2003): Zusammenarbeit in der Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler. In: Adamaschek, B.; Pröhl, M. (Hrsg.): Regionen erfolgreich steuern – Regional Governance – von der kommunalen zur regionalen Strategie. Gütersloh, 109-123.
- Wiegandt, C. -C. (2006): Bonn boomt. Von der Bundesstadt zur internationalen Stadt. In: Geographische Rundschau 58 (6), 52-61.